



Beilagen: Neue Gesellschaft und Das Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voran zu zahlende Beitragspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Eintrittsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigesetzte Korpuszeile 30 Pf., im Anzeigenenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pf., 1 Petitzelle Raum 10 Pf., 1 Petitzelle Satz 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

Nr. 66.

Tarnowitz. Sonntag den 3. Juni 1906.

Jahrg. XXXIV.

## Nichtamtlicher Teil.

### Pfingsten.

Von der tiefen Herzensbewegung, die einstmal, als der Tag der Pfingsten erfüllt war, die einmütig versammelten Jünger ergriff, geht noch immer ein Abglanz durch die gesamte Christenheit, wenn das Pfingstfest wiederkehrt. Mögen auch noch so viele sich weit mehr der Freude an der im neuen Frühlingsschmucke prangenden Flur und dem heitern Naturgenuss zuwenden und ihre Feiertage draußen begehen unter blühenden Blütenbäumen im neu begründeten Walde, auf kürzern oder längern Ausflügen in die Nähe oder in die Ferne: der Ruf des Geistes dringt doch irgendwie an alle, die sich nicht ausdrücklich und mutwillig abwenden. Mitten in der frohen Anschauung der zu neuem Leben erwachten Außenwelt kommt aus der Predigt des Wortes Gottes die Mahnung, an die höhere Welt zu denken mit ihren ewigen Gütern und die Erinnerung zu erneuern an jene große Geistesausgleichung, mit welcher der Siegesgang der Kirche Christi durch das geschichtliche Leben der Menschheit eröffnet wurde.

Wenn heutzutage viele der Kirche mutwillig den Rücken wenden und meinen, die Kulturaufgaben unseres Volkes ohne die Kirche lösen zu können, so ist dies nicht allein schändlicher Undank, sondern auch ein verhängnisvoller Irrtum. Mit Recht sagt ein großer englischer Geschichtsschreiber: „Wer irgend etwas tut, das Christentum herabzusetzen, der begeht ein Hochverratsverbrechen an der Zivilisation der Menschheit.“ Selbst Feinde der Kirche können nicht leugnen, daß unsere heutige Kultur auf der dem Christentum entsprossenen Weltanschauung beruht.

Oder hat etwa die Kirche diese ihre Geisteskrise, die einst Bildung und Gestaltung fördernd von ihr in die Völker ausströmte, in unseren Tagen verloren? Ein Blick auf die äußere und innere Missionstätigkeit der Kirche gibt Zeugnis von ihrer Lebenskraft, von ihrem Geistesodem. Erst wo das Christentum in Heidenländern festen Fuß gesetzt hat, erst da kann von Zivilisation und Kultur die Rede sein.

Und auch was uns betrifft: alle menschliche Tätigkeit auch für die äußere Kultur stammt aus der inneren Macht der Gestaltung. Gestaltung aber ist die Wirkung des heiligen Geistes. Äußere Ordnung und sittliche Zucht, Treue und Gehorsam, Eintracht und Gemeingeist sind die Bedingungen alles Gedeihens für das wirtschaftliche Streben und für die gesellschaftliche Verbesserung, und diese Bedingungen hängen auss engste am Walten des heiligen Geistes. Man sucht in unserer Zeit so viel nach Mitteln zur Abhilfe der sozialen Schäden, aber wirkliche Hilfe, die zur Besserung, zur Gesundung unseres Volkslebens führt, ist doch nur dann zu erhoffen, wenn ein anderer Geist in alle Schichten unseres Volkes einzieht, wenn der heilige Geist Reich und Arm, Vornehm und Gering erfüllt, wenn man vom Palast bis zur Hütte bitten und beten lernt: Komm, heiliger Geist, Herr Gott, erfüll mit deiner Gnade Gut deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn, dein brünstig Lieb' entzünd' in ihm'.

Die Kirche wendet sich ja mit ihrer Predigt an das Gewissen des ganzen Volles und der einzelnen. Dazu treibt sie ihre innere Arbeit an den Abtrünnigen, an den Gesäfalenen und Verwahlosen. Aber leider — nicht weit von dieser mühevollen Liebesarbeit der Kirche, nicht neben den Rosen der Liebe blüht der Gifftstrauch bei Hasses, des Neides, der Habguth und anderer Leidenschaften. Wenn wir um uns schauen und die Finsternis erblicken, die trotz des strahlenden Sonnenlichtes soviel Seelen erfüllt, dann wird uns wohl bange, und die Sorge um die Zukunft bedrückt uns das Herz. Aber — ist denn heute nicht Pfingsten? „Ich will euch den Trost senden,“ sagte der Herr, als er von seinen Jüngern schied. Und er sandte ihn am Pfingstfeste. Und mit jedem neuen Pfingstfeste naht sich uns der Trost, der uns erheben will aus dem Staude der Mützigkeit, der unsere Blicke lenkt nach der Kraft aus der Höhe. Wenn uns Zuversicht fehlt, dann liegt es daran, daß wir selbst unsere Seelen verschlossen haben für das Licht von oben. Vielleicht sind unsere Herzen verhärtet in dem Kampfe des Lebens; darum spüren wir so wenig von dem Segen, der uns am Pfingstfeste werden soll. Aber seien wir getrost, denn

Christ, unser Meister,

Heiligt die Geister.

Es fehlt nur, daß wir ihm entgegengehen, daß wir die Herzen öffnen, damit der Geist des Pfingstfestes hineinziehe und das Herz frei mache von allem Unreinen. Sorgen wir nur, daß der heilige Geist nicht an uns vorübergehe!

### Politische Rundschau.

#### Wochenbericht.

Der Reichstag hat in der abgelaufenen Woche seine Pforten geschlossen und ist bis zum 13. November vertagt worden. Freilich trifft das alte Sprichwort „Ende gut, alles gut“ diesmal nicht zu; denn die Ablehnung eines selbständigen Kolonialamts, das zu einer gedeihlichen Entwicklung unserer Kolonien durchaus notwendig ist, durch das Zentrum, hat einen recht peinlichen Eindruck gemacht. Immerhin darf man auf das sonstige Ergebnis der Reichstagsession im ganzen mit Besiedigung zurückblicken. Das neue Flottengesetz, die Militärpensionsgesetze, die Zustimmung zum Bau der Kamerunküste nach den Nanengruben und der Südweskafriskabahn von Süderitzbucht nach Kubud, die Handelsverträge mit Schweden, Bulgarien und Abessinien, vor allem aber die sogenannte Reichsfinanzreform mit den neuen Steuergesetzen bezeichnete entschiedene Erfolge der Reichsregierung. 200 Millionen neuer Einnahmen werden durch die neuen Steuern dem Reiche zugeführt, wodurch wenigstens ein Teil der dringendsten Bedürfnisse unseres Vaterlandes befriedigt werden kann. Mögen nun unsere Reichsdoten während der Ferientruhe die verdiente Erholung und Erfrischung finden, damit sie im Herbst mit neuen Kräften ihre Arbeiten zum Wohle des deutschen Vaterlandes wieder aufnehmen können.

Ein bedeutsames Werk hat auch das preußische Abgeordnetenhaus mit der Annahme des Volksschulunterhaltungsgesetzes noch vor der Ferienpause zu Ende geführt. Die meisten Schwierigkeiten machte bei der Beratung der von der Anstellung der Rektoren handelnde § 40, über den aber dank dem gegenseitigen Entgegenkommen, schließlich eine Einigung erzielt worden ist.

In unserem Nachbarstaate Oesterreich ist der Rücktritt des Ministeriums Hohenlohe erfolgt. Die ungarischen Minister bestanden darauf, daß sie den Zolltarif, der für Ungarn nur im Verordnungswege eingeführt worden war, nun sehr im Parlament als gesonderten ungarischen Tarif, nicht als gemeinschaftlichen österreichisch-ungarischen einzutragen und vertreten durften, während Prinz Hohenlohe mit allem Nachdruck darauf bestand, daß die verfassungsmäßige Form des Dualismus gewahrt bleibe. Prinz Hohenlohe sträubte sich gegen weitere Konzessionen an ungarische Sonderwünsche, und da der Monarch schließlich doch diese Konzessionen machte, blieb ihm nichts übrig, als vom Amt zurückzutreten, das er knapp vier Wochen bekleidet hat. Für ihn persönlich wird diese Wendung wenig Bitternis enthalten. Er scheidet unverbraucht und darf sich eines Abganges erfreuen, um den ihn mancher seiner Vorgänger beneiden möchte. In Oesterreich wird es ihm nicht vergessen werden, daß er in der Verteidigung des österreichischen Standpunktes gegenüber magyarischer Annahme gesunken ist.

Die russische Regierung hat auf die Adresse der Duma eine zwar höfliche, aber doch energische Antwort erteilt. Sie lehnt die Forderungen der neuen russischen Volksvertretung entschieden ab und weist diese in ihre Schranken zurück. Man kann dies im Interesse des russischen Reiches nur mit Genugtuung begrüßen; (?) denn die Erfüllung der Forderungen der Duma, die in einzelnen Punkten ein direkt sozialistisch-anarchistisches Gepräge trugen, würde das Kaiserreich den schwersten Gefahren, ja der Zersetzung preisgegeben haben. (?) Nach Kenntnisnahme der Antwort der Regierung hat nun die Duma die Entlassung des jetzigen Ministeriums gefordert, und man darf gespannt sein, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung und mit glänzendem Gepränge wurde in Bukarest aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karol und des 25jährigen Jubiläums Rumäniens als Königreich das rumänische Nationalfest gefeiert. Dem König und der königlichen Familie wurden herzliche Ovationen bereitet. Sämtliche Gesandten überreichten Handschriften ihrer Souveräne, worin diese ihre Glückwünsche zum Ausdruck dringen. Der Staatskunst des Königs und den Erfolgen seiner Armee ist es gelungen, Rumänien frei und selbständig zu machen. In vier Jahrzehnten hingebungsvoller Arbeit hat König Karol die Früchte seiner Saat reifen sehen. Daß ihm noch ein schöner Lebensabend beschieden sein möge, ist ein Wunsch, den nicht nur Rumänien ausspricht, sondern die ganze ziviliisierte Welt und vor allem das deutsche Volk, das ihn mit Stolz zu seinen Söhnen zählt.

#### Deutschland.

Der Kaiser war am Dienstag abend im Schlosspark zu Charlottenburg bei der Enthüllung des Denkmals zugegen, das als Erinnerungszeichen an der Stelle von der 2. Garde-Infanteriedivision errichtet ist, wo am 29. Mai 1888 Kaiser Friedrich den Vorbeimarsch dieser Brigade unter dem damaligen Kronprinzen Wilhelm abnahm.

Am Mittwoch nahm der Kaiser die Parade der pößdamer Garison ab, welche Generalleutnant von Klinowström kommandierte. Vom Fenster des Stadtschlusses sahen die Kaiserin, die Kronprinzessin und die übrigen Prinzessinnen zu. Eingetreten waren der Kronprinz bei der Garde du Corps, Prinz Eitel Friedrich, die Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim sowie die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold bei dem ersten Garderegiment. Bei der Parade waren anwesend die königlichen Prinzen, Generalfeldmarschall von Hahnke, Kriegsminister von Einem, der argentinische General Roca, der Kommandeur des österreichisch-ungarischen Infanterieregiments Nr. 34 Mladenovic und die fremdherrlichen Offiziere. Der Kaiser führte das Regiment Garde du Corps vorbei. Später stand bei dem Kaiser und der Kaiserin im Stadtschlosse ein Frühstück zu hundert Gedekken statt. Unter den Geladenen befanden sich der Fürst und die Fürstin von Bentheim-Steinfurt, der Fürst von Hohenzollern, General Roca, Oberst Mladenovic, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Generalfeldmarschall von Hahnke, Kriegsminister von Einem, die Generale von Bindequist und von Kessel und Botschafter Graf Wolff-Metternich. — Nach dem Frühstück im pößdamer Stadtschlosse empfing der Kaiser den argentinischen General Roca.

Das Herrenhaus hat am Mittwoch die Knappenshafnovelle in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt. In der Debatte kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Grafen Oppersdorf einerseits und dem Freiherrn von Mantzuffel und den Grafen Hohenthal und Avon andererseits über das geheime Wahlrecht. Minister Delbrück setzte auseinander, daß die Regierung die christlichen Gewerkschaften, wenn sie die Sozialdemokratie bekämpfen, durchaus unterstützen werde, daß sie aber, wenn diese Gewerkschaften, wie dies im Saarrevier der Fall sei, in die Bahnen der Sozialdemokratie einlenken, ihnen auf das Entschiedenste entgegentreten werde. Dann wurde im Anschluß an zwei Petitionen noch die Barenhansfrage von neuem erörtert und das Haus bis zum 15. Juni vertagt. In diesem Tage soll die erste Beratung des Schullastengesetzes stattfinden.

Nachdem der preußische Landtag der Republik zum Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz seine Zustimmung in einer Form gegeben hat, die der Regierung genehm ist, wird die Veröffentlichung des Gesetzes demnächst erfolgen. Um die Durchführung der neuen Bestimmungen, die sich ja nicht bloss auf das materielle Recht beziehen, sondern auch das Verfahren bei der Verantragung, bis Beschwerdeinstanzen usw. betreffen, möglichst leicht und glatt zu gestalten, ist man im Finanzministerium nun mehr, nachdem der endgültige Wortlaut des Gesetzes vorliegt, an die Änderung der Ausführungsanweisung zu beiden genannten Gesetzen herangegangen. Man hofft, mit der Arbeit so frühzeitig fertig zu werden, daß die neuen Bestimmungen vor Beginn der nächsten Verantragung zur Einkommensteuer vorliegen werden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Für den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Wien ist nachstehendes Programm aufgestellt worden: Am 6. Juni morgens trifft Kaiser Wilhelm in Wien ein und fährt direkt nach Schönbrunn. Der Empfang wird auf dem Bahnhofe Penzing stattfinden. Mittags wird Kaiser Wilhelm an dem Familiendinner bei der Erzherzogin Marie Valerie in Lainz teilnehmen. Was am Abend desselben Tages geschehen wird, steht noch nicht fest. Es liegen mehrere Projekte vor, unter anderem eine Galavorstellung in einem der Wiener Hoftheater oder eine Soiree beim Fürsten Fürstenberg, der anlässlich des Besuches Kaiser Wilhelms sich nach Wien begeben wird. Am 7. Juni morgens fährt der Kaiser nach Kreuzenstein, am Nachmittag findet ein Galadiner in Schönbrunn statt, an welches sich wahrscheinlich eine Theatervorstellung anschließen wird. Noch am selben Abend tritt Kaiser Wilhelm die Rückreise an. Eine militärische Feier steht nicht auf dem Programm.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin wird sich aus Anlaß der Reise des Deutschen Kaisers nach Wien begieben und dort bereits am Tage vor der Ankunft des Kaisers eintreffen.

#### Aufland.

Das Gehalt des Premierministers Goremynkin ist auf 26000 Rubel festgesetzt worden; außerdem ist ihm freie Dienstwohnung im Winterpalais angewiesen. Die Gehälter der übrigen Minister betragen gegen 18000 Rubel, sonstige Benefizien ungerechnet. — Dem katholischen Erzbischof Baron Ropp, der in die Reichsduma gewählt worden ist, ist vom Senat die „Erldauerung“ zugegangen, er habe entweder seine bischöfliche Würde über sein Mandat nieberzulegen; jedenfalls könne er, da er als Bischof „Beamter“ des Departements für fremde Konfession im Kultusministerium sei, nicht auch einen Sitz als Deputierter beanspruchen. Sollte der Gegenstand wirklich vom Senat weiter behandelt werden, so wollen einige Abgeordnete den Antrag stellen, auch die orthodoxen Geistlichen vom Parlament auszuschließen, da sie ebenso gut Beamte des Synods seien wie der Bischof Beamter des Kultusministeriums.

#### Frankreich.

Der Kabinettsrat beschloß, ein Kriegsschiff nach Tanger zu entsenden, um Genugtuung für die Ermordung des französischen Bankbeamten Charbonier zu fordern, der vor einigen Tagen bei einem Spazierritt unweit Tanger von bisher unbekannt gebliebenen Uebelhätern erschossen worden ist. Außerdem beschäftigte sich der Ministerrat wiederum mit dem Budget und bei dem Parlament vorzuschlagenden Reformen.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 30. Mai. Der neugebildete Storting setzt sich wie folgt zusammen: Regierungspartei 56, Sozialisten 24, Rechte 13, gemäßigte Linke 9, radikale Linke 9, Vilbe 3.

#### Serbien.

Durch einen königlichen Erlass werden die Obersten Maschin und Popovitsch sowie Major Kositsch mit voller Pension in den Ruhestand versetzt.

#### Spanien.

In Spanien scheint sich ein Umschwung der Stimmung zugunsten eines Handelsvertrages mit Deutschland zu vollziehen. Das jetzige Provisorium läuft mit dem 1. Juli b. J. ab. Eine Erneuerung desselben oder der Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages würde die Zustimmung des Reichstages erfordern. — Die Vermählung des Königs von Spanien, Prinzessin Eugenie traf Donnerstag früh 8 Uhr von El Parbo kommend, in Madrid ein und stieg zunächst im Marineministerium ab. Der König wurde vom Schloss aus, die Prinzessin Eugenie vom Marineministerium aus in glänzendem Zuge zur Kirche San Jerónimo geleitet, bejubelt von einer riesigen Volksmenge. Der König erwartete die Prinzessin am Kircheneingang. Die Trauung wurde vorgenommen vom Kardinal Sancha, Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien. Als Diakon fungierte

der Bischof von Nottingham. Auf den königl. Hochzeitszug wurde nahe am Wagen des Königs an der Calle Mayor bei der Rückfahrt zum Schlosse eine Bombe geschießt. Das Königs paar wurde nicht verletzt und langsam nach 2½ Uhr wohlbehalten im Schlosse an. Die Bombe war in einem Blumenstrauß verborgen. Der Königs-wagen ist stark beschädigt. Die Behörden haben einen Rusländer und einen Spanier verhaftet. Letzterer, ein achtzehnjähriger Jungling, angeblich Student, ist sehr niedergeschlagen.

#### Italien.

Bezüglich des Programms des neugebildeten italienischen Kabinetts Giolitti ist nach einer Mitteilung aus Rom vorauszusehen, daß die Regierung sich vor allem die Lösung der Fragen betreffend die zugunsten der südlichen Provinzen zu treffenden Maßregeln, die Eisendahnen und die Marine-Enquete zum Ziel setzen und vom Parlamente die unverzögerte Inangriffnahme, beziehungsweise Fortsetzung der Beratungen über diese Gegebenheiten verlangen wird. Ministerpräsident Giolitti willt, um jegliche Unklarheit in der parlamentarischen Lage zu zerstreuen und die Aussichten für ein ersprechliches Zusammenwirken der Regierung mit der Volksvertretung in unzweideutiger Weise zu erkennen, sofort nach seiner Programmklärung die Vertrauensfrage stellen.

#### Türkei.

Zu Ehren des deutschen Botschafters Freiherrn von Marschall, der seinen Urlaub antritt, fand im Zildiz-Palast ein Galabiner statt, bem auch Professor von Bergmann bewohnte.

#### Natal.

Die Aufständischen machten heftige Angriffe, die aber zurückgeschlagen wurden. Englischesseits fielen drei Ein geborene, 12 Eingeborene wurden verwundet. Oberst Ratzenje führt in Verbindung mit anderen Truppenabteilungen eine erfolgreiche Umgehungsbewegung im Singanada-Lande aus, bei der bereits viel Vieh erbeutet wurde und zahlreiche Aufständische fielen.

#### China.

Der „Agence Havas“ wird aus Tientsin gemeldet, die Lage in der Mandchurie sei ernst, unter den Chinesen, die gegen die Chinchufen kämpfen, kämen zahlreiche Desertionen vor.

#### Deutsch-Südwestafrika.

Die Truppentransportdampfer der Woermannlinie Professor Woermann und Pisa haben Mittwoch den hamburger Hafen verlassen. Sie haben an Bord 20 Offiziere und Militärbeamte, 294 Unteroffiziere und Mannschaften und etwa 1000 Pferde, die nach Südwestafrika gebracht werden sollen. Unter den Mannschaften ist eine Anzahl, die nach Wiederherstellung der Gesundheit in das Schußgebiet zurückkehrt.

#### Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben  
von Freifrau Adda v. Liliencron, geb. Freiin v. Wrangel.  
(50. Fortsetzung).

Nordenbeck half der Tante in ihren Pelz und brachte sie an den Wagen. Dann trat er an Thella heran, die, auf den zweiten Wagen wartend, den der Graf heranholte, in der Durchfahrt stand.

„Also, mein gnädiges Fräulein, morgen zur Kassierstunde der Friedensschluß,“ meinte er lächelnd.

Die Freiin von Wolfsfelde war aber nicht so leicht zu versöhnen. Sie zürnte und liebte zugleich so grundlich, daß diese beiden Faktoren im sielen Kampf miteinander ihr so viel zu schaffen machten, daß sie sich herhaft nach Befreiung aus diesem aufreibenden Zustande sehnte.

Der spitzenhüllte Kopf hob sich stolz. „Wer weiß, ob es dazu kommt,“ sagte sie. „Vielleicht entbrennt der Kampf nur um so heißer.“

„Also Krieg bis aufs Messer,“ neckte er.

Sie zuckte die Achseln. „Ein Biegen oder Brechen ziehe ich weichlichen Friedensverhandlungen vor.“

Mit einem solzen Kopfnicken wandte sie sich von Nordenbeck ab und dem Onkel zu, der sie zum Wagen führte.

Als der junge Offizier in das Restaurant trat, eilte ihm ein Kellner entgegen und überreichte ihm einen Brief. Es war ein Schreiben des erwarteten Kameraden. Er war verhindert, zu kommen.

„Schade,“ dachte Nordenbeck.

Einen Augenblick überlegte er, ob er nicht lieber zu den Verwandten fahren sollte, um sie noch beim Abendbrot zu überraschen, aber der Gedanke, daß es vielleicht besser sei, die Auseinandersetzungen mit der schönen Thella bis zum nächsten Tage hinauszuschieben, bestimmt den jungen Offizier, sich sein Abendbrot in dem Restaurant zu bestellen.

Das Gewünschte stand vor ihm, er hatte den Kellner bestellt und wollte sich eben ein Glas Wein einschenken, als seine Aufmerksamkeit durch laute Stimmen erregt wurde.

Er blickte nach der Ecke des Zimmers.

Den Grundton der Erregung konnte er nicht erfassen, aber jedenfalls war irgend eine Ungehörigkeit von jenem Herrn ausgegangen, der ihm den Rücken lehrte und ungarisch der Wärme, die in dem Raum herrschte, den langen grauen Havelock nicht ausgezogen hatte.

Trotzdem jener Herr etwas schwierig zu sprechen schien und die Stimme eigentlich belegt klang, fiel dem jungen Offizier doch der Ton auf. Als er zugleich bemerkte, wie der Havelockbesitzer von mehreren anderen Herren umdrängt wurde und weder klug noch gewählt in seinen Ausdrücken war, mit denen er sich der anderen zu erwehren suchte, da erschien ihm eine gewisse Unruhe, und er stand auf.

Überzieher und Hut nahm er an sich, um die Sachen in jener Ecke an den Kiegel zu hängen und so unauffällig dem Havelocktragenden in das Gesicht sehen zu können.

Doch so weit kam er gar nicht. Als er eben das Zimmer durchschreiten wollte, drehte sich jener um, und er sah in ein bekanntes, häßliches, aber weingerötetes Gesicht. Gerbach in Bivil.

Im Augenblick war er an seiner Seite. Die Herren hatten ihm Platz gemacht. Ihre Mienen waren teils erregt, teils finster. Es mußten böse Worte gefallen sein.

Nordenbeck beugte sich dicht zu dem Sitzenen niedcr. „Kommen Sie fort von hier. Ich begleite Sie,“ sagte er halblaut.

Gerbach sah ihn an, zuerst verdutzt, dann ihn langsam erkennend. Seine verschleierten Augen sagten Nordenbeck deutlich, daß ein Eingreifen hier not tat.

Gerbachs eigenständiges Kopfschütteln beachtete er nicht. Sie müssen fort, und zwar auf der Stelle,“ drängte er. „Da liegt Ihr Hut. Gehen wir!“

„Rein!“ Gerbach stieß das Wort heftig hervor. „Ich bin durstig! Ich will noch ein Glas Wein trinken.“

Ein paar hämische Bemerkungen der nebenbei stehenden Herren, sowie das Lachen bes einen schlug an Nordenbecks Ohr.

Die Lage war für ihn äußerst peinlich.

„Ich lade Sie ein, mit mir eine Flasche Wein zu trinken,“ sagte er noch immer mit gedämpfter Stimme, aber mit unruhig klopfendem Herzen.

Gerbach reckte sich, griff nach seinem Hut, um ihn vom Tische zu nehmen, und versuchte, einen Stuhl heranzutragen.

„Topp, da bin ich dabei. Schaffen Sie den Göttertrank her, und setzen Sie sich zu mir.“

„Wir wollen allein sein. Kommen Sie ins Nebenzimmer,“ drängte Nordenbeck.

„Keinetwegen auch,“ brummte Gerbach. Der ruhig beschließende Ton, in dem der junge Offizier sprach, verseherte nicht seine Wirkung. Der Kamerad war aufgestanden, hatte nach seinem Hut gegriffen und war Nordenbeck in die Nebenstube gefolgt.

Mit einem Seufzer der Erleichterung schloß dieser jetzt die Tür und schob den Riegel vor.

Sie waren allein.

Nordenbeck stieß das Fenster auf und ließ die frische Nachluft um die erhitzte Stirn des Kameraden wehen, der wäre in dem Stuhl am Fenster zusammengesunken war.

Er trat vor ihn hin.

„Herr von Gerbach! Der Rauch kann für Sie von bösen Folgen sein! Kühlten Sie jetzt Ihren Kopf. Nehmen Sie sich zusammen, damit wir ohne Belästigung aus diesem Lokal kommen!“

#### Stadt und Land.

Garnowitsh den 2. Juni. 1906.

#### Pfingstabend.

In wildem Glanz hat nun der Tag gendet;

Ein sanfter Purpur färbt den Himmel ein.

Wär es noch jener Flamme Widerschein,

Die auf der Jünger Häupter einst gesenbet?

Kein lautet Ton die heil'ge Stille schänbet;

Ein fernes Glöckendläuten zieht allein

Noch durch die Läste, die ja klar und rein:

Ein frommer Gruß, den uns der Festtag spendet.

Ich wohnte doch in unsres Herzens Grunde,

Das ruhelos sich hebt in bangem Schlage,

Solch seßlich schöne Stille für und für!

Du Geist der Pfingsten, komm zur guten Stunde,

Zu stillen unsers Herzens leise Klage,

Und schaffe heil'ge Sabbatruhe hier!

Juni. Der Juni, der Rosenmonat, führt uns in den duft- und blütenreichen Monat des Jahres ein und bringt die Farbenpracht unserer Gärten zu höchster Vollendung.

Die weiße Rose, das Sinnbild der Unschuld, die anmutige Rose, der Blumen Königin, und viele andere der schönen Kinder Floras öffnen ihre Kelche dem Blick der Sonne.

Aus ihrem unerschöpflichen Fülhorn spendet uns jetzt die gütige Allmutter Natur ihre reichen Gaben, darum ist auch der Juni eigentlich der schönste Monat des Jahres, der die Entfaltung des Blühens und Glühens in Feld und Flur,

in Wald und Garten mit der Rose krönt, der Königin der Blumen. Jahrtausende hindurch hat sich die Rose ihre Be- liebtheit als herrlichste im großen Blumengarten der Natur zu bewahren gewußt; seit Jahrtausenden gilt sie als Königin in Floras Reiche sowohl durch ihren Duft, als auch durch schöne Formen und Farben. Schon die altklassischen Dichter haben wonnentrunkne die Rose besungen. Der griechische Dichter Anakreon ließ die Rose zugleich mit der Venus aus dem Meeresschaum erheben, auf welche die Götter dann voller Entzücken bei ihrem Anblick Nektar tranken, wodurch die Rose ihre rote Färbung und ihren köstlichen Duft erhielt. Nach einer andern Sage hat Aphrodite die weißen Rosen in rote verwandelt, als sie von glühender Leidenschaft für den schönen Adonis ergriffen war. Als sie erfuhr, daß der Geliebte verwundet im Haine von Pa-phos liege, eilte sie, ihrer zarten Füße nicht achtend, zu ihm hin durch dornenreiche Rosenbüschle, deren weiße Blüten sie mit ihrem Blute tränkte, und die seitdem die Farbe der Liebe tragen. Nach einer orientalischen Sage entstammt die Rose dem Paradies selbst. Als das erste Menschenpaar das Paradies verlassen mußte, erbat sich Eva von dem Cherub zum Andenken eine Rose, und von dieser Rosenstammutter stammen alle die vielen über die ganze Erde verbreiteten Rosenarten ab. Während andere Töchter Floras, wie die Tulpe, in ihrer Anerkennung und Werthschätzung der launischen Mode unterworfen waren, zeigte sich die Rose

Die frische Lust, die Nennung seines Namens und die kategorische Art, in der Nordenbeck jetzt austrat, hatten bei Gerbach eine gewisse Ernüchterung zur Folge. Ein beschämendes Gefühl erwachte in ihm. Er drehte sich mürrisch zur Seite und starre hinaus.

Nordenbeck ging langsam Schritte im Zimmer auf und ab. Er überlegte. Jezt viele Worte über die Geschichte zu machen, das hatte keinen Zweck. Gerbach mußte fort, denn sein Urlaub war abgelaufen. Das Lokal kannte er aus früheren Jahren. Dieses Zimmer hatte keinen Ausgang. Um in das Freie zu kommen, mußte man durch den eben verlassenen Raum hindurch. Aber man brauchte nicht das breite Zimmer zu durchqueren, um den Haupteingang zu erreichen, sondern man konnte rechts durch eine Seitenstür in den Flur und von da aus in den Hof gelangen.

Auf diese Weise hatte man nur fünf bis sechs Schritte durch das Zimmer zu machen, dann war man an der Seitenstür.

Während er so überlegend hin und her ging, hörte er eine Stimme nebenan, die sich aus dem Gemurmel der anderen hervorhob.

„Das ist ja eine grobe Unverschämtheit von den Herrn! Sie hätten das gar nicht durchlassen sollen! Aber zahlen Sie ihm das nur noch heim, wenn er wieder herauskommt.“

Einwände wurden dagegen erhoben.

Nordenbeck blieb stehen, abwartend, was da drinnen beschlossen würde.

„Wenn er jetzt ganz ruhig hinausgeht, und wir brechen einen Streit vom Zaun, dann werden wir mit der Geschichte hineingelegt,“ erklärten einige.

Der Sprechende von vorhin lachte. „Wer denkt denn an so etwas! Das Herrchen, das sich ungebührlich benommen hat, muß sich nur selbst seine Strafe einbroden. Ganz zahm wird er nicht auf einmal geworden sein, und wenn ich ihm da aus Versehen im Wege stehe, dann findet sich das Nebrige.“

Nordenbeck hatte genug gehört. Also dieser Heizer wollte Gerbach reizen, um eine neue Szene ins Leben zu rufen!

Der Kamerad war augenblicklich nicht in der Verfaßung, korrekt zu handeln. Nordenbeck konnte, auch wenn er Gerbach die Sache auseinandersetze, nicht darauf rechnen, daß er genau danach tun würde. Ja es schien ihm sogar mehr als wahrscheinlich, daß er bei dem geringsten Stein des Anstoßes, der ihm in den Weg gerollt wurde, gänzlich aus der Rolle fallen und schwere Folgen auf sich herabziehen würde.

(Fortsetzung folgt).



Für die uns bei dem Tode unseres lieben Sohnes,  
Bruders, Neffen und Enkels

## Hans Bänisch

erwiesene tröstende Teilnahme und die reichen Blumenspenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
Margarethe Bänisch.

Tarnowitz den 1. Juni 1906.

706

Ich habe mich in Tarnowitz  
Krakauerstr. 25 Ecke Wilhelmsplatz  
als **Arzt** niedergelassen.  
Sprechstunden: Wochentags vorm. 8—10 Uhr,  
708 Sonn- u. Feiertag vorm. 8—10 Uhr.  
**Dr. Hermann Stahl.**

## Gasthaus zur Forelle Kempczowitz.

Schönster Ausflugsort des Dramatik. Großer herrlicher Garten und Saal. Anerkannt vorzügl. Speisen und Getränke. — Spezialität: Forellen. Auf Wunsch Lieferung von Forellen auch außer dem Hause. — Familien, Gesellschaften und Vereinen empfehle ich mein Establissem ent ergebnst zum Besuch.

668 **Viktor Lorenz.**

## Paul Kalitta

Dekorationsmaler,  
Entenring 8 **Tarnowitz OS.** Entenring 8  
empfiehlt sich zur prompten und sauberen

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten  
wie

Tapezierungen, Dekorationen,  
Stuben- und Schildernalezeien,  
sowie

\* aller Ausstreicharbeiten und Lackierungen \*  
bei solider Preisberechnung.

Bei Neubauten bitte besondere Offerte zu verlangen.

Ein Knabe, der Lust hat, das Malerhandwerk  
zu erlernen, kann sich melden.

665

Zur Jagdsaison unterhalte ich großes Lager in  
geladenen Jagdpatronen und zwar in Marken: Rott-  
weil, Adler, Specht, Fasan, Plastomenit zu  
Fabrikpreisen. Empfehlenswert ist meine Spezialmarke per  
100 Std. 5,00 Ml., garantiert versagfrei.  
Eisen- n. Kolonialwaren-Handlung, Lieferungsgeschäft  
für Gruben- und Hüttenebedarf,

Th. Peschkes Nachf. A. Loewenheim,  
Vertreter der Nähmaschinen-  
und Fahrrad-Fabrik Seidel und Naumann, Dresden.  
**Tarnowitz**, Unter den Lauben. Teleph. Nr. 49.  
Zubehörteile zu sämtlichen Nähmaschinen. [24]

Für die Reisezeit beachtenswert.

## Mey's Stoffwäsche.

Kragen, Manschetten, ● ● ●  
● ● Vorhemden, Krawatten,  
alle Größen vorhanden.

**A. Sauer u. Komp.**

## Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammet- weiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein edle:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife  
v. Bergmann & Co., Radeborn mit Schutzmarke: Steckenpferd,  
Das Stück 50 Pfg. bei: 208  
Otto Grüne, H. Fleischer, Ant. Godan.  
Fr. Parzenty.

## Einen größeren Laden

mit Schausfenster und Nebengelaß  
mit Wohnung per sofort oder später  
gesucht. Krakauer Straße bevor-  
zugt. Offerten unt. W. I an die  
Geschäftsst. d. Bl. 685

Ein gut möbl. Zimmer  
ist sofort zu vermieten Garten-  
straße 5 a, 2 Treppen. 683

Berantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

# Wahlversammlung

## der vereinigten deutschen Wähler.

Im Glückschen Saale in Tarnowitz wird Donnerstag den 7. Juni nachm. 6 Uhr der Kandidat der deutsch gesinnnten Wähler

### Herr Bergrat Remy aus Lipine

eine Programmrede halten.

Ferner wird Herr Professor Doermann aus Königshütte sprechen.

Alle deutsch gesinnten Wähler werden hierzu eingeladen!

Der Wahlausschuß der vereinigten deutschen Wähler.

## Vorschußverein Tarnowitz.

Reserven: 175000 Ml., Mitgliederguthaben: 173000 Ml., Spareinlagen: 1,600 000 Ml.

Kredit erhaften nur Mitglieder:

in Laufender Rechnung oder { gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Hypo-  
in Vorschüssen mit ratenweiser Rückzahlung } thek oder Wertpapiere.

Ankauf (Diskontierung) von Wechseln:  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{8} \%$  über Bankdiskont,

Inkasso von Wechseln und Schecks.

Annahme von Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern zu 4 %.

Laufende Rechnung gegen tägliche Abhebung und Tageszinsen: 3 %.

Mündelnsichere Hypotheken zu 5 bis  $4\frac{1}{2} \%$ .

An- und Verkauf von Wertpapieren, Russischen und Österreichischen Noten.

Vorrätig: Konsols, Reichsanleihen, Schles. Pfandbriefe, Schles. Bodenkredit-Pfandbriefe, Russische und Österreichische Geldsorten.

Girokonto. — Dividende meist 7 %.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—5 Uhr wochentags.

248

Statt besonderer  
Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte  
Geburt eines gesunden

Knaben

706  
zeigen hocherfreut an  
Landmesser Scholz  
u. Frau Lilli geb. Grüne.  
Tarnowitz d. 31. Mai 1906.

P. Mempels Garten  
in Friedrichshütte.

Montag den 4. Juni 1906  
(II. Pfingst-Feiertag).

Erstes Konzert,  
Garten-

aufgeführt von der Hüttenkapelle  
der Lgl. Friedrichshütte unt. Leitung  
ihres Dirigenten Herrn H. Krause.

Ansang 5 Uhr nachmittag.

Eintritt 30 Pfg. pro Person an  
der Kasse. Im Vorverkauf bei Herrn  
Mempel 25 Pfg. pro Person. Kin-  
der in Begleitung Erwachsener frei.

Nach dem Konzert Tanzkränzchen.  
Für tadellose Verpflegung ist  
bestens gesorgt.

Um recht zahlreich. Besuch ersuchen  
P. Mempel. H. Krause.

Einige Tonnen  
Mittelschotten

billig abzugeben. Näheres in der  
Geschäftsst. d. Bl. 707

## Tapeten

Grosse Auswahl neuester  
Muster! Billige Preise.  
571 Otto Grüne-Tarnowitz.

## Marf 5000

zur I. Hypothek auf ein neu gebautes  
Haus vom 1. Oktober cr. gesucht.

Öffert. u. B 100 an die Ge-  
schäftsst. d. Bl. 674

Für einen Herrn werden zwei  
gut möblierte Zimmer mit  
Frühstück, parterre ober I. Etage,  
per bald zu mieten gesucht. Schrift-  
liche Off. mit Preisangabe unter  
100 an die Geschäftsst. d. Bl. 689

Ansichtspostkarten  
von Tarnowitz,  
Hugohtte und Friedrichshütte.

Künstlerpostkarten  
und

illustrierte Postkarten  
in großer Auswahl vorrätig.

A. Sauer u. Komp.

Feinste neue  
Matjes-Heringe

651 empfiehlt  
Theodor Böhme,  
Krakauer Straße 11.

Telephon 531.

25 Morgen. Rotklee  
hat geteilt oder im ganzen zu ver-  
pachten.

702  
Bietungstag 2. Pfingstfeiertag.

Königl. Domäne Jasten  
bei Peiskretscham.

Die Räistung der Schweine  
erleichtert das von mir hergestellte

Schweinesfresspulver.

Paletti zu 25 und 50 Pfg.  
Allein echt, wenn mit meiner Firma  
577 versehen.

Otto Grüne, Drogenhdg.

Beständiges Lager von allen  
Größen Scheibenglas.

Sämtliche Glaswaren und Gast-  
wirtschaftsartikel zu auenahmsweise  
billigen Preisen.

515 H. Lubitz & Sohn.

Den Bauleitern, Bauherrn  
und Hausbesitzern empfohlen:

Die baupolizeilichen Vorschriften  
im Regierungsbezirk Oppeln, geh. 3,50,  
geb. 4,25 Mark.

Die baupolizeilichen Vorschriften  
für das platte Land im Regierungsbezirk  
Oppeln, geh. 50, geb. 70 Pfg.

Polizeiverordnung über die Bauten  
in den Städten des Regierungsbezirks  
Oppeln, geh. 1,50 Mark.

A. Sauer u. Komp.

## 3 Zimmer u. Küche

v. 1. Juli zu vermieten.

452 Bergwerkstraße 20.

## Zur 1. Klasse

215. Königl.

Preuss.

Lotterie,

Ziehung 9. u. 10. Juli 1906,

habe ich

1/1 1/2 Lose

1/4 1/10 Lose

1/10 4,10 Mark

incl. Porto abzugeben.

K. Lukaschik,

Königlicher

Lotterie-Einnnehmer.

701

Bahnhofstr. 2.

Für meine Siegelsei in Ge-  
orgenberg suche per bald eine  
jüngere Schreibkraft.

E. Ruralski,

Bahnhofstr. 2.

Postkarten-Albums  
in verschiedenen Formaten und

Stärken

in geschmackvollen

Mustern

sind vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.

701

Bahnhofstr. 2.

Postkarten-Albums

in verschiedenen Formaten und

Stärken

in geschmackvollen

Mustern

sind vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.

701

Bahnhofstr. 2.

Postkarten-Albums

in verschiedenen Formaten und

Stärken

in geschmackvollen

Mustern

sind vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.

701

Bahnhofstr. 2.

Postkarten-Albums

in verschiedenen Formaten und

Stärken

in geschmackvollen

Mustern

sind vorrätig bei

A. Sauer u. Komp.

701

Bahnhofstr. 2.

Postkarten-Albums

in verschiedenen Formaten und

Stärken